



Wirtschafts-
wissenschaftliche
Fakultät

Wirkungen von Preisaktionen im Verkehrsdienstleistungsbereich: Ein Beitrag zur Behavioral Pricing-Forschung

(Marketing Centrum Münster, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Meffert)



Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Analyse konsumentenbezogener Wirkungen kontingenter Preisaktionen im Verkehrsdienstleistungsbereich.

Ausgehend von dem Forschungsansatz des Behavioral Pricing entwickelt Benjamin Ballensiefen ein Modell, das es ermöglicht, sowohl statische als auch dynamische Wirkungseffekte auf die zentralen Zielgrößen des Relationship Marketing differenziert zu erklären und zu erfassen. Zur Überprüfung des entwickelten Hypothesengerüsts werden im Rahmen einer Panelerhebung generierte Daten von Bahnreisenden verwendet. Anhand der empirischen Befunde leitet der Verfasser letztlich Implikationen für das strategische und operative Preismanagement von Verkehrsdienstleistungsunternehmen ab.

Benjamin Ballensiefen



Wirtschafts-
wissenschaftliche
Fakultät

Innovationsprozessmanagement: Ein fachkonzeptionelles Referenzmodell

(Lehrstuhl für BWL, insb. Organisation,
Personal und Innovation, Prof. Dr. Schewe)



Stefan Becker erstellt einen Leitfaden für Unternehmen, die ihr Innovationsmanagement verbessern möchten. Viele Betriebe arbeiten in diesem Bereich bisher noch unsystematisch und ohne klaren Innovationsprozess. Mit Hilfe des Konzeptes der Referenzmodellierung entwickelt Stefan Becker insbesondere für den Mittelstand ein Framework, welches einen strukturierten und systematischen Innovationsprozess ermöglicht und zugleich Raum für kreative Problemlösungen lässt. Alle Komponenten des Innovationsmanagements werden darüber hinaus als Prozess spezifiziert, so dass Unternehmen einen effizienten Leitfaden zur Gestaltung ihres Innovationsprozesses erhalten.

Stefan Becker



Wirtschafts-
wissenschaftliche
Fakultät

Das Management von Wechselkosten als defensive Marketingstrategie

(Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre,
insb. Distribution und Handel, Prof. Dr. Ahlert)



Markus Blut untersucht in seiner Arbeit die Verhaltenswirksamkeit der mit einem Anbieterwechsel verbundenen Wechselkosten. Auf Basis einer mehrdimensionalen Konzeptualisierung des Konstrukts betrachtet er sowohl dessen direkte als auch indirekte Wirkung auf die Kundenbindung. Dabei entwickelt er einen konzeptionellen Untersuchungsrahmen, der auch zur Analyse von Interaktionseffekten und Wirkungsunterschieden geeignet ist. Die Überprüfung des entwickelten Modells erfolgt anhand von zwei empirischen Untersuchungen.

Als ein zentrales Ergebnis der Arbeit kann festgehalten werden, dass einzelne Wechselkosten eine deutlich stärkere Bindungswirkung auf das tatsächliche Verhalten der Kunden aufweisen als die meisten klassischen Bindungsgrößen.

Markus Blut



Westfälische
Wilhelms-Universität
Münster



Wirtschafts-
wissenschaftliche
Fakultät

IT-Business-Alignment: Entscheidungsunterstützung durch Gestaltung und Bewertung von Prozessmodellen

(Institut für Wirtschaftsinformatik, Prof. Dr. Grob)



Informationstechnologien (IT) wird ein hohes Potenzial zur Gestaltung von Unternehmensprozessen und somit zur Erreichung von Wettbewerbsvorteilen zugerechnet. Um diese Potenziale realisieren zu können, ist ein IT-Business-Alignment vorzunehmen. Bislang liegen kaum Erkenntnisse vor, wie eine Entscheidungsunterstützung bei der Umsetzung von Alignmentprojekten erfolgen kann.

Methoden des Prozessmanagements und -controllings ist zur Entscheidungsunterstützung vor diesem Hintergrund ein hohes Potenzial zuzurechnen.

Christian Buddendick zeigt in seiner Arbeit auf, wie etablierte Methoden des Prozessmanagements und -controllings zur Entscheidungsunterstützung im IT-Business-Alignment eingesetzt werden können.

Christian Buddendick



Wirtschafts-
wissenschaftliche
Fakultät

Unternehmenskommunikation bei Privatisierungen öffentlicher Unternehmen: Ein Beitrag zur Analyse der Akzeptanz des Privatisierungsvorhabens der Deutschen Bahn AG

(Marketing Centrum Münster, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Meffert)



Die geplante Privatisierung der Deutschen Bahn AG ist in aller Munde. Umfrageergebnisse, denen zufolge die Mehrheit der Bevölkerung die Privatisierung ablehnt, zeigen das Konfliktpotenzial für den noch ausstehenden Gesetzgebungsprozess auf. Die daraus erwachsenden Begründungs- und Rechtfertigungszwänge machen eine Kommunikationsstrategie erforderlich, welche die Ansprüche und Erwartungen der relevanten Anspruchsgruppen aufgreift und gleichzeitig potenzielle Investoren für die „Aktie Bahn“ begeistert.

Sebastian Dettmers analysiert und erklärt hierfür in seiner Arbeit die Akzeptanz der Privatisierung der Deutschen Bahn AG. Dabei erfolgt eine hypothesengeleitete Erklärung des individuellen Meinungsbildungsprozesses aus Sicht der Risikowahrnehmungsforschung.

Sebastian Dettmers



Prozessmodellierung in der Kommunalverwaltung: Konstruktion einer bausteinbasierten Prozessmodellierungstechnik

(Institut für Wirtschaftsinformatik, Prof. Dr. Becker)



Die öffentliche Verwaltung sieht sich mit einer Modernisierungs- und Leistungslücke konfrontiert. Gerade auf kommunaler Ebene steigt die Aufgabenlast und die zur Verfügung stehenden Ressourcen werden immer geringer.

Zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit widmet sich Herr Falk der Analyse und Gestaltung der bestehenden Arbeitsabläufe – den Verwaltungsprozessen.

Herr Falk konstruiert zu diesem Zweck eine domänen-spezifische Modellierungstechnik für Verwaltungsprozesse. Hierzu wird die grundlegende Aufbau- und Ablaufstruktur der Kommunalverwaltung analysiert und domänen-spezifische Prozessbausteine abgeleitet. Durch das Zusammensetzen dieser Bausteine nach dem „Lego-Prinzip“ entstehen vergleichbare und auswertbare Informationsmodelle, die als Grundlage einer prozess-orientierten Reorganisation herangezogen werden können.

Thorsten Falk



Wirtschafts-
wissenschaftliche
Fakultät

Organisation von Sponsoringbeziehungen: Eine empirische Analyse interorganisationaler Prozesse im Sporteventsponsoring

(Lehrstuhl für BWL, insb. Organisation,
Personal und Innovation, Prof. Dr. Schewe)



Frank Grundmann untersucht die qualitative Ausgestaltung von Sponsoringbeziehungen. Im Zuge dessen identifiziert er Prozessschritte, die bei einer intensiveren operativen Kooperation der Sponsoringpartner maßgeblich zur effizienteren Implementierung von Sponsorships beitragen können. Darauf aufbauend überprüft er, wie sich die Vertragspartner in diesen Prozessphasen auf der Individual-, der Interaktions- und der Sachebene begegnen. Im Zuge der empirischen Analyse wird ersichtlich, dass die individuellen Beziehungen zwischen den Akteuren und das übergreifende Konstrukt der Beziehungsqualität starke Wirkungen auf die Zielerreichung der Sponsoren besitzen. Basierend auf diesen Erkenntnissen können schließlich neue Implikationen für die Praxis formuliert werden.

Frank Grundmann



Open and Closed Innovation: Different Cultures for Different Strategies

(Institut für betriebswirtschaftliches Management, Prof. Dr. Leker)



Die Innovationskultur gehört zu den wesentlichen Voraussetzungen für erfolgreiches Innovieren. Philipp Herzog untersucht, welche besonderen Anforderungen eine Open Innovation-Strategie an die Innovationskultur von Unternehmen stellt. Open Innovation bezeichnet einen ganzheitlichen Innovationsansatz. Dabei werden interne und externe Wissens- und Technologiequellen zielgerichtet miteinander verknüpft, um z. B. radikale Innovationen zu generieren oder Entwicklungszeiten und -kosten zu reduzieren.

Im Rahmen einer empirischen Studie in der chemischen Industrie wird das entwickelte Hypothesengerüst überprüft. Anhand der empirischen Befunde leitet Philipp Herzog Implikationen für das strategische und operative Innovationsmanagement ab.

Philipp Herzog



Ökonomik der Universität: Ein produktionstheoretischer Ansatz (Institut für Finanzwissenschaft, Prof. Dr. Prinz)



Die Produktion universitärer Dienstleistungen zeichnet sich u.a. dadurch aus, dass die Studierenden Teil des Produktionsprozesses sind. Die Dissertation von André Horstkötter zielt darauf ab, die Produktionsprozesse unter Einbeziehung der Studierenden als externe Produktionsfaktoren zu analysieren und zu quantifizieren. Der Ansatz basiert auf der Input-Output-Analyse.

In diesem Zusammenhang wird auch das Verhalten der Dozenten in Hinblick auf die Ziele einer Universität untersucht. Dies ermöglicht Aussagen über die optimale Allokation der Dozentenzeit auf die Bereiche Lehre und Forschung.

André Horstkötter



Wirtschafts-
wissenschaftliche
Fakultät

Contextual Method Design: Constructing Adaptable Modeling Methods for IS Development

(Institut für Wirtschaftsinformatik, Prof. Dr. Becker)



Situational Method Engineering verfolgt das Ziel, Methoden auf die konkrete Einsatzsituation anzupassen, um so ihre Akzeptanz zu erhöhen und durch effektiveres Arbeiten Kosten zu sparen. Der Fokus der Anpassung liegt jedoch in der Regel nicht auf der Ebene der Modellierungssprache selbst, sondern auf Ebene des Projektmanagements. Nichtsdestotrotz findet die Spezifikation der Situation auf einer sehr detaillierten Ebene statt.

Herr Janiesch hat in seiner kumulativen Dissertation das Ziel verfolgt, die Ansätze des Situational Method Engineering für das Design von Modellierungsmethoden zu nutzen und diese in kontextbasierte, wiederverwendbare Blöcke zu zerlegen.

Christian Janiesch



Familienbewusste Personalpolitik in Unternehmen: Theoretische Ansätze und empirische Analysen

(Institut für Ökonomische Bildung, Prof. Dr. Dilger)



Heiko König analysiert die betriebswirtschaftlichen Effekte einer familienbewussten Personalpolitik. Diese Effekte beruhen auf unterschiedlichen Anreiz- und Selektionsmechanismen, die zunächst in Form theoretischer Ansätze dargestellt werden. Familienbewusste Personalpolitik umfasst Maßnahmen zur Verringerung von Vereinbarkeitskonflikten zwischen Beruf und Familie, wie z. B. flexible Arbeitszeitregelungen und Betriebskindergärten.

Anhand einer empirischen Untersuchung von Unternehmen, die sich in unterschiedlichem Ausmaß im Bereich einer familienbewussten Personalpolitik engagieren, untersucht Heiko König Differenzen in betriebswirtschaftlichen Kenngrößen, wie der Fehlzeitenquote oder der Dauer der Elternzeit. Dabei zeigen sich signifikante Vorteile zu Gunsten der besonders familienfreundlichen Unternehmen.

Heiko König





IFRS und Bilanzrating: Eine empirische Untersuchung von IFRS-Erstanwendern

(Institut für betriebswirtschaftliches Management, Prof. Dr. Leker)



Dirk Mahlstedt untersucht die Effekte der International Financial Reporting Standards (IFRS) auf den Jahresabschluss deutscher kapitalmarktorientierter Unternehmen. Erstmals werden dabei die Auswirkungen der Rechnungslegungsumstellung auf das Bilanzrating anhand von mehr als 100 IFRS-Abschlüssen analysiert. Das Bilanzrating beurteilt die Kreditwürdigkeit der Unternehmen auf Basis von Jahresabschlussdaten.

Die empirischen Ergebnisse offenbaren bei den untersuchten Unternehmen signifikante Unterschiede zwischen den IFRS-Werten und den korrespondierenden Werten nach deutschem Handelsrecht (HGB). Der allgemein erwartete positive Effekt der Rechnungslegungsumstellung auf das Bilanzrating bestätigt sich indes nicht.

Dirk Mahlstedt



Defining the Content of Information Strategy: Linking Theory and Practice

(Institut für Wirtschaftsinformatik, Prof. Dr. Klein)



Für viele Unternehmen ist Informationsverarbeitung (IV) nicht mehr nur ein Kostenfaktor, sondern von strategischer Bedeutung. Dementsprechend findet sich die strategische IV-Planung seit geraumer Zeit auf den vordersten Plätzen der Managementagenda. Bisher lag der Fokus der Forschungsarbeiten allerdings auf dem Planungsprozess und nicht auf den Inhalten des Planungsergebnisses, der Informationsstrategie.

Herr Mocker untersucht in seiner Arbeit welche IV-bezogenen Entscheidungen von strategischer Relevanz für Unternehmen sind. Dabei werden die Argumente der Praktiker mit theoretischen Ansätzen kombiniert um zu einem begründeten und praktisch relevanten Vorschlag für die Inhalte von IV-Strategien zu kommen.

Martin Mocker



Prozessorientiertes Risikomanagement: Ein informationsmodellorientierter Ansatz (Institut für Wirtschaftsinformatik, Prof. Dr. Becker)



Tobias Rieke analysierte die Verknüpfung von Prozess- und Risikomanagement. Aufgrund neuen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Regelungen, wie KonTraG, Sarbanes-Oxley-Act und Basel II, sind diese beiden Unternehmensaufgaben zunehmend stärker gemeinsam zu betrachten.

Tobias Rieke entwickelte einen Integrationsansatz, der die beiden Unternehmensaufgaben zusammenführt. Hierzu hat er einen Vorschlag für eine Integration der Aufbau- und Ablauforganisation erarbeitet. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt jedoch in der Unterstützung dieser Bereiche durch eine fachkonzeptionelle Modellierungssprache, die sowohl die prozess- als auch risikospezifischen Aspekte integriert. Durch die Bereitstellung von Konfigurationsmechanismen kann die in den fachkonzeptionellen Modellen enthaltene Komplexität für den Modellierer und den Nutzer zielgerichtet reduziert werden.

Tobias Rieke



Wirtschafts-
wissenschaftliche
Fakultät

Diskriminierung: Eine kritische Analyse der Arten, Ursachen und Handlungsempfehlungen

(Institut für Siedlungs- und Wohnungswesen, Prof. Dr. van Suntum)



In dieser Arbeit werden Prozesse untersucht, bei denen persönliche Merkmale als Unterscheidungskriterium dienen. Häufig sind vermeintlich diskriminierende Abneigungen auf tatsächliche oder erwartete Produktivitäten zurückzuführen.

Aus persönlichen Präferenzen diskriminierende Unternehmer werden im Wettbewerbsfall vom Markt verdrängt. Vorurteile erweisen sich hingegen bei staatlichen Stellen und in regulierten Bereichen als beharrlich. Dies gilt vor allem auf dem Arbeitsmarkt, insbesondere bei Mindestlöhnen.

Die gängigen antidiskriminierungspolitischen Maßnahmen vergrößern die Probleme zumeist.

Dirk Schlotböller



Wirtschafts-
wissenschaftliche
Fakultät

Delegation von Preiskompetenz an den Verkaufsaußendienst: Eine empirische Analyse ausgewählter Determinanten und Gestaltungsmöglichkeiten

(Institut für Marketing, Prof. Dr. Krafft)



Die Delegation von Preiskompetenz an den Verkaufsaußendienst ist eine Fragestellung an der Nahtstelle des Preis- und Vertriebsmanagements. In der Praxis ist die Implementierung dieser Delegation häufig durch eine unzureichende organisatorische Umsetzung gekennzeichnet.

Simone Schmidt untersucht daher integrativ Umwelt-, Unternehmens- und Außendienstfaktoren als zentrale Determinanten und Moderatoren dieser Entscheidung. Sie zeigt, dass durch einen gezielten Abbau von Informationsasymmetrien und das Anstreben von Zielkongruenz durch Anreizsysteme die potenziellen dysfunktionalen Effekte einer Delegation von Preiskompetenz abgemildert werden können. Für die Praxis bietet die Arbeit vor dem Hintergrund aktueller technologischer Veränderungen Implikationen zur besseren Gestaltung der Preiskompetenz.

Simone Schmidt



Wirtschafts-
wissenschaftliche
Fakultät

Patientenorientierte Krankenhausführung: Beiträge des Personalmanagements zur Markenbildung und Kundenorientierung von Krankenhäusern

(Institut für Krankenhausmanagement, Prof. Dr. Dr. von Eiff)



Patientenorientierung kann bei der Leistungserbringung im Krankenhaus, aufgrund des hohen Interaktionsgrads zwischen Mitarbeitern und Patienten, nur durch die systematische Steuerung des Verhaltens und der Kompetenzen der Mitarbeiter erreicht werden.

Kerstin Stachel analysiert, wie Personalmanagementaktivitäten in Krankenhäusern so gestaltet werden können, dass das Personalmanagement nachhaltig und systematisch zur internen und externen Kundenorientierung beiträgt.

Sie entwickelt ein integriertes Personalmanagementmodell und durch die Analyse von internationalen Best-Practice-Krankenhäusern generiert sie einen Hypothesenkatalog, der Handlungsempfehlungen für die Ausgestaltung der Personalmanagementfunktionen in der Krankenhauspraxis gibt.

Kerstin Stachel



Westfälische
Wilhelms-Universität
Münster



Die Bilanzierung von Unternehmenszusammenschlüssen unter Common Control nach IFRS

(Forschungsteam Prof. Dr. Dr. h. c. Baetge)



Thomas Ströher analysiert die Bilanzierung von Unternehmenszusammenschlüssen unter Common Control nach den International Financial Reporting Standards (IFRS). Unternehmenszusammenschlüsse unter Common Control sind Unternehmenszusammenschlüsse, bei denen die sich zusammenschließenden Unternehmen von derselben Partei beherrscht werden. Sie werden z. T. auch als konzerninterne Umstrukturierungen bezeichnet. Ihre Bilanzierung ist in den IFRS derzeit un geregelt.

Auf Basis der bestehenden IFRS-Regelungen sowie der international angewandten Bilanzierungsmethoden entwickelt Thomas Ströher eine IFRS-konforme Methode zur Bilanzierung dieser Art von Unternehmenszusammenschlüssen im Teilkonzernabschluss und im Gesamtkonzernabschluss.

Thomas Ströher



Wirtschafts-
wissenschaftliche
Fakultät

Churn-Management im B2B-Kontext: Eine empirische Analyse unter besonderer Berücksichtigung hierarchischer Kundenstrukturen und heterogenem Kundenverhalten

(Institut für Marketing, Prof. Dr. Krafft)



Tim Tecklenburg untersucht die Frage, ob das Churn- bzw. das Abwanderungsverhalten von Geschäftskunden anhand eines Data Mining-Ansatzes auf Basis von im Unternehmen vorhandenen Nutzungs- und Transaktionsdaten erklärt werden kann.

Es zeigt sich, dass das Churn-Management im B2B-Kontext mit spezifischen Anforderungen verbunden ist. Insbesondere sollte die hierarchische Struktur aus Geschäftskunden- und Nutzerebene innerhalb des Churn-Managements im B2B-Kontext Berücksichtigung finden. Darüber hinaus ist die simultane Integration der unbeobachteten Heterogenität im Kundenverhalten für die Erklärung der Kundenabwanderung von Bedeutung. Zudem zeigt er die Überlegenheit der neueren Methoden der Latent Class Regression und der Multilevel Latent Class Regression gegenüber klassischen Ansätze auf.

Tim Tecklenburg



Wirtschafts-
wissenschaftliche
Fakultät

Internetplattformen, Auktionen und Hot Markets: Studien zu ausgewählten Phänomenen bei Wertpapieremissionen

(Lehrstuhl für BWL, insb. Finanzierung, Prof. Dr. Langer)



Andreas Trauten analysiert im Rahmen seiner kumulativen Dissertation drei ausgewählte Phänomene bei Wertpapieremissionen.

Mit Hilfe einer Fragebogenstudie werden die Erfolgsfaktoren einer Emission kurzfristiger Wertpapiere über Internetplattformen untersucht.

Warum die meisten Unternehmen – anders als die Internetsuchmaschine Google – ihre Aktien nicht mit Hilfe einer Auktion an der Börse verkaufen, wird anhand eines Labor-experiments diskutiert.

Die Entstehung von Phasen, in denen sehr viele Unternehmen an die Börse gehen, sowie den Einfluss solcher „Hot Markets“ auf den langfristigen Erfolg der Börsengänge analysiert Herr Trauten anhand empirischer Daten für den deutschen Kapitalmarkt.

Andreas Trauten